

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	0204
Komödie:	3 Akte
Bühnenbilder:	1
Spielzeit:	100 Min.
Rollen:	11
Frauen:	6
Männer:	5
Rollensatz:	12 Hefte
Preis Rollensatz	155,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

0205

Brennerei in der Zell drei

Komödie in 3 Akten
von
Heinz Jürgen Köhler

11 Rollen für 6 Frauen und 5 Männer

1 Bühnenbild

Zum Inhalt:

Im kleinen Örtchen Fuselbach ist der Alkoholnotstand ausgebrochen. Nicht genug, dass die Post, der Fleischer und der Bäcker geschlossen haben. Zu allem Überfluss hat auch noch das letzte Wirtshaus im Ort seine Furten geschlossen. Doch zum Glück gibt es ja noch die beiden etwas chaotischen und arbeitsscheuen Dorfpolizisten Gregor und Bruno. Frei nach dem Motto „die Polizei dein Freund und Helfer“ und in Anbetracht das es in Fuselbach schon seit langem keine Vorkommnisse mehr gegeben hat, wurde kurzer Hand eine leerstehende Arrestzelle in eine Brennerei umfunktioniert. Die Geschäfte laufen gut. Selbst der Pfarrer deckt sich mit hochprozentigem „Messwein“ ein. Alles hätte so weiter gehen können, wenn sich nicht plötzlich die Ereignisse überschlagen würden. Ein Einbruch, Explosionen, Diebstähle und sogar eine Entführung bereiten dem ruhigen Leben der beiden Polizisten ein abruptes Ende. Zu allem Überfluss, kündigt sich auch noch das Polizeipräsidium zu einer Inspektion an. Und so nimmt das Chaos seinen Lauf. Welche Rollen dabei die neu zugezogene Frau Essigwein, die etwas begriffsstutzige Landstreicherin Emma oder der an einer seltenen Krankheit leidende Pfarrer spielen, und wie sich dann doch noch alles zum Guten wendet, erfahren Sie in dieser kurzweiligen und amüsanten Komödie.

Bühnenbild: Auf der linken Seite befindet sich eine Tür, davor ein Tresen. An der Wand steht ein Stuhl. Hinten ein Ausgang. Auf der rechten Seite eine Tür mit einem Schild „Verhörraum – bitte nicht stören“

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

1.Akt – 1. Szene
(Gregor, Bruno, Johann)

(die Türglocke klingelt und klingelt - Gregor kommt schwankend auf die Bühne)

Gregor: *(ist total verkatert, hat eine Flasche Bier und eine angebissene Wurst in der Hand. Die Uniformjacke ist nur halb zugeknöpft und die Hosenträger hängen herunter)* Ja doch, ich komme ja schon. So ein Krach am frühen Morgen. *(nimmt den Hörer ab - lallt)* Polizeiwache Fuselbach, Sie sprechen mit Waldmeister... eh, Wachtmeister Greg..., mit Gregor Lümmelmann. Ja was ist denn los? Hallo, hallo? *(schaut verdutzt auf den Hörer – es klingelt wieder an der Tür – geht Richtung Tür)* Oh Gott, das auch noch, Besuch.

(Berta Brösel die neugierige Nachbarin kommt)

Brösel: *(reißt die Tür auf und läuft dabei fast Gregor um)* Na das wird ja wohl auch Zeit, dass Sie endlich mal die Tür öffnen.

Gregor: Das habe ich doch noch gar nicht gemacht.

Brösel: Noch viel schlimmer, ein Revier, das nicht verschlossen ist.

Gregor: Hätte ich gewusst, dass Sie es sind, Frau Brösel, dann hätte ich bestimmt vorher zweimal abgeschlossen. Was ist denn überhaupt passiert?

Brösel: Was passiert ist? Haben Sie denn die Explosion nicht gehört? Hoffentlich war das kein Banküberfall.

Gregor: Nun bleiben Sie mal ganz ruhig, das war ganz sicher kein Banküberfall. Wir haben gar keine Bank. Wer weiß, was Sie da schon wieder gehört haben.

Brösel: Ich kann noch sehr gut hören, auch ohne Brille. Das war eindeutig eine Detonation und das war in dieser Woche schon die dritte.

Gregor: Eine Detonation, hier bei uns? Was soll denn bitte in unserem beschaulichen kleinen Fuselbach „detonieren“. Höchstens vielleicht eine Jauchegrube, aber das hätten wir doch schon gerochen. Oder? *(lacht)*

Brösel: *(wird laut)* Das ist nicht lustig. Oder denken Sie, ich komme hier her, wenn es nicht dringend wäre. Auf meine Anrufe reagieren Sie ja nicht.

Gregor: Deswegen brauchen Sie mich nicht gleich so anzuschreien, ich habe Kopf, es war Schützenfest.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Brösel: Na hoffentlich wurde dann nicht unsere Post überfallen.

Gregor: Nein, die Post wurde auch nicht überfallen, weil wir gar keine Post mehr haben. Genau so wie wir keinen Fleischer, keinen Bäcker und zu allem Überfluss auch kein Wirtshaus mehr haben.

Brösel: Seit Tagen rufe ich hier an und niemand kümmert sich um meine Explosionen. Wie es mir scheint, nehmen Sie ihren Dienst nicht ernst genug.

Gregor: Natürlich nehmen wir unseren Dienst ernst. *(nimmt dabei einen kräftigen Schluck aus der Flasche und beißt von der Wurst ab)* Sie werden in ganz Fuselbach keine besseren Gesetzeshüter finden als uns. *(zu sich)* Wir sind ja auch die einzigen. *(lacht wieder)* Das Beste wird sein Frau Brösel, Sie gehen nach Hause, da trinken sie erst einmal ein kleines Likörchen, oder noch besser gleich zwei, dann sieht die Welt schon ganz anders aus. *(schiebt sie Richtung Ausgang)*

Brösel: Sie wollen mich doch nur wieder abwimmeln. Womöglich stecken Sie mit diesen Bombenlegern unter einer Decke. Ich wundere mich sowieso immer, warum ihre Arrestzellen bis spät in die Nacht erleuchtet sind.

Gregor: Weil wir renovieren und ich glaube nicht, dass Sie das etwas angeht.

Brösel: Natürlich geht es mich etwas an. Ich bin eine aufmerksame Bürgerin, die Steuern zahlt und der das Wohl ihrer Mitmenschen am Herzen liegt.

Gregor: Man kann auch sagen, sie sind chronisch neugierig.

Brösel: Also hören Sie mal, nur weil ich alles wissen will, bin ich noch lange nicht neugierig. Und was Sie da jeden Abend in den Arrestzellen treiben, das kriege ich auch noch raus.

Gregor: Ja ja, machen Sie das. Aber bitte zu Hause und nicht auf unserem Revier und vor allem nicht so laut, mein Kopf. *(hält sich den Kopf)*

Brösel: Na gut, ich gehe, aber denken Sie nicht, damit ist diese Sache erledigt. Ich komme wieder, sobald ich eindeutige Beweise gefunden habe.

(Brösel geht)

Gregor: *(schüttelt den Kopf)* Warum habe ich gestern nur nicht abgeschlossen und die Türglocke abgestellt. Die spinnt doch, eine Explosion, hier bei uns.

(in dem Moment hört man eine laute Explosion – Gregor hält sich erschrocken die Ohren zu – Bruno stolpert total verraucht und hustend auf die Bühne)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bruno: *(hat weißen Kittel über der Uniform an, die mit rotem Zeug bespritzt ist – eine Hand ist im Ärmel nicht mehr zu sehen)* Mann oh Mann, das war vielleicht ein Bums. Hast du das gehört? Vor Schreck wäre mir beinahe die Buchse geplatzt.

Gregor: Was hast Du denn jetzt schon wieder angestellt, das sieht ja schlimm aus. Oh Gott, du hast dir sogar die Hand abgerissen.

Bruno: Was, meine Hand? *(schaut entsetzt auf seinen Arm)* Nein, das darf doch nicht wahr sein. Sie ist weg. *(schaut sich suchend um)* Wo ist meine Rolex? Meine schöne Rolex ist weg.

Gregor: Was für ein Verlust, eine Rolex vom türkischen Wochenmarkt.

Bruno: Ist doch egal, das war ein Erbstück von meinem Opa.

Gregor: Ohne Hand, brauchst du auch keine Uhr mehr. *(schmeckt an dem roten Saft an Brunos Kittel)* Moment mal, das ist gar kein Blut.

Bruno: Was, kein Blut? Oh Gott, nein, mein Hirn?

Gregor: Wie kommst du denn darauf? Dann wäre es nur ein ganz kleiner Fleck geworden. *(schmeckt nochmal)* Das schmeckt eher nach... Kirschsafft.

Bruno: Wirklich, kein Blut? Aber meine Hand. *(hält den Arm hoch)*

Gregor: Moment, *(reicht ihm die Flasche Bier)* hier trink erst einmal was.

Bruno: *(schiebt die Hand langsam aus dem Jackenärmel und greift zu)* Ein Wunder, Gregor, schau nur, sie wächst nach. Wenn ich dich nicht hätte, was wäre ich nur ohne dich?

Gregor: Arbeitslos. Was hast du denn da überhaupt wieder angestellt?

Bruno: *(zieht dabei den Kittel aus und hängt ihn an den Haken)* Irgend etwas muss ich wohl falsch gemacht haben. Entweder hat der Druckausgleichskompensator geklemmt oder die Rückholfeder der Vakuumpumpe ist von der Quetschdichtung gerutscht. Es kann aber auch sein, dass die Maische schlecht war, oder die Temperatur einfach zu hoch.

Gregor: Ich habe es dir schon so oft gesagt, beim Schnaps Brennen kein offenes Licht und geraucht wird auch nicht.

Bruno: Habe ich auch nicht. Ich stecke mir immer erst hinterher eine an.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Gregor: Tut es nicht auch ein ganz normales Destilliergerät. Ohne Rückholfeder, Vakuumpumpe und diesen Fluxkompensator?

Bruno: Gregor, normal brennen kann jeder, aber ich bin nicht normal.

Gregor: Da hast du ausnahmsweise mal Recht. Die Brösel hat sich schon wieder beschwert, dass sie Explosionen gehört hat.

Bruno: Diese alte, neugierige Salatschnepfe, die soll sich um ihre eigenen Explosionen kümmern. Außerdem war das nur eine Verpuffung. Das kommt aber davon, weil das Fenster zum Lüften viel zu klein ist. Wir sollten da endlich mal eine große Tür nach draußen rein bauen.

Gregor: Das ist eine Arrestzelle, da können wir doch keine Tür nach draußen einbauen.

Bruno: Warum denn nicht, wir haben schon seit Jahren keinen mehr eingesperrt.

Gregor: Bis auf den, dessen Name nicht genannt wird.

(Johann kommt)

Johann: *(in Häftlingskleidung, Nachtmütze, einem Handtuch und ein paar farbiger Stoffmuster über dem Arm)* Guten Morgen die Herren, ich hoffe, gut geruht zu haben.

Bruno: Guten Morgen Herr....*(zu sich)* dessen Name nicht genannt wird.

Johann: Ist das nicht ein herrlicher Morgen. Haben Sie eigentlich vorhin die Explosion gehört?

Gregor: *(scheinheilig)* Eine Explosion? Wir? Nein, nicht das wir wüssten.

Bruno: *(schon etwas genervt)* Und außerdem war das gar keine Explosion, das war nur eine Verpuffung.

Johann: Ach so, dann ist es ja gut. Ich dachte schon, die Post wurde ausgeraubt.

Gregor: Wir haben gar keine Post mehr. Auch keinen Fleischer und keinen Bäcker.

Bruno: Und was das schlimmste ist, auch kein Wirtshaus mehr.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Johann: Was für ein Glück, das wir wenigstens noch ihre Polizeidienststelle haben. Das Bad ist doch frei? Hoffentlich ist noch genügend warmes Wasser da.

Bruno: Ich wusste gar nicht, dass wir überhaupt warmes Wasser haben.

Johann: Sie sind aber auch lustig. Aber wo ich Sie gerade treffe. Ich finde, meine Zelle ist ein wenig trist, wenn nicht sogar öd. Das soll jetzt keine Kritik sein, aber man sollte auch ein offenes Ohr für Verbesserungen haben.

Gregor: Was soll denn bitte in Ihrer Zelle verbessert werden? Wollen Sie vielleicht einen Ohrensessel mit Massagefunktion oder einen Plüschteppich?

Johann: Nein, ich will es ja nicht übertreiben. *(überlegt)* Obwohl Ihr Vorschlag gar nicht so schlecht ist. Da können wir ja später noch einmal drüber sprechen. Vorerst würde es schon reichen, wenn ich ein paar neue Übergardinen für mein tristes Fenster bekommen könnte.

Gregor: Wieso? Schwedische Gardinen haben Sie doch schon. *(lacht)*

Johann: Schwedische Gardinen, in meiner Zelle? Die müssen dann wohl abhanden gekommen sein. Außer diesen hässlichen Eisenstangen vor dem Fenster ist da nichts. Die sollten Sie vielleicht auch mal entfernen lassen, die nehmen mir die ganze Sicht und modern sind die auch nicht mehr. Ich habe auch schon ein paar Muster mitgebracht. Hier schauen Sie. Ich favorisiere ja die gelben, obwohl die grünen auch nicht schlecht aussehen.

Bruno: Ich würde die schwarzweiß gestreifte nehmen. Das passt dann sogar zu Ihrem Anzug. *(lacht)*

Johann: Wie lustig. Sie sind mir wirklich keine große Hilfe. Sie können es sich ja noch überlegen, ich lass die Muster schon mal hier. Dann gehe ich mich erst einmal etwas frisch machen.

(Johann geht durch die andere Tür ab)

Bruno: *(öffnet ihn nach)* Dann geh ich mich erst mal frisch machen. Wenn ich mich frisch mache heißt das, Klo, Kamm, Kippe und Korn. Weißt du eigentlich noch, warum du den damals eingesperrt hast?

Gregor: Wieso ich, das musst du doch gewesen sein.

Bruno: Ich? Daran kann ich mich jetzt gar nicht mehr entsinnen. Das kann dann nur beim letzten Schützenfest passiert sein, da weiß ich nur noch etwas von

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Freitag früh und dann wieder von Dienstag Abend. Ich traue mich auch nicht zu fragen. Nicht das der denkt, wir wissen es nicht mehr.

Gregor: Vielleicht hätten wir damals auch mal nach seinem Namen fragen oder wenigstens abschließen sollen.

Bruno: Geht nicht, der Schlüssel ist weg. Aber jetzt abschließen wäre auch irgendwie unprofessionell. Nicht das er sich noch ausgegrenzt fühlt. Außerdem weiß ich immer noch nicht, wo der Schlüssel geblieben ist.

Gregor: Ist ja auch nicht so wichtig. Trotzdem gehört zu einer Polizeiwache wenigstens eine freie funktionstüchtige Arrestzelle.

Bruno: Ja, und zu einer Urlaubsreise nach Hamburg gehört auch eine ausreichende Menge Alkohol.

Gregor: Stimmt auch wieder. Ach im übrigen, soll ich dir vom Schützenverein einen schönen Gruß bestellen, die letzte Lieferung war der beste Schnaps den sie jemals auf einem Schützenfest hatten.

Bruno: *(hält sich den Kopf)* Wenn man von meinen Kopfschmerzen mal absieht.

Gregor: Was ist eigentlich mit der Lieferung für den Herrn Pfarrer? Der will sie heute noch abholen.

Bruno: Schon erledigt. *(stellt eine Kiste mit Weinflaschen auf den Tresen - hält eine Flasche hoch)* Sieht gut aus. Oder? Dank des Kirschsafts, wie echter Messwein.

Gregor: Inklusive einer 40 Prozentigen Zugabe.

Bruno: Wenn der Preis stimmt. Der neue Pfarrer ist jedenfalls begeistert. So voll war seine Kirche schon lange nicht mehr.

Gregor: So voll, trifft zu. *(beide lachen)* Eigentlich haben wir es doch gut. Seit Jahren keine Vorkommnisse mehr.

Bruno: Bis auf den, dessen Name nicht genannt wird.

Gregor: Der zählt nicht. Und dank deiner kleinen Destille in der Arrestzelle haben wir auch keine finanziellen Probleme mehr. Die Sonne geht auf, die Sonne geht unter und wir sind zufrieden, reich und munter.

Bruno: Genau, das Reh springt hoch, das Reh springt weit. Warum denn nicht, es hat ja Zeit.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Gregor: Und du hast auch einen Sprung. Was hat das denn jetzt mit uns zu tun?

Bruno: Weiß ich auch nicht. Reimt sich aber. *(lacht)* Oder Kannst du es besser?

Gregor: Auf jeden Fall. Isst du abends Zwiebelbrot, sind morgen alle Fliegen tot.

Bruno: *(lacht)* Das stimmt sogar. Nimm die Schaufel nicht so voll, wenn die Arbeit reichen soll.

Gregor: Raschelt es im Haferstroh, macht die Magd den Bauern froh.

Bruno: Willst du dir den Tag versauen, musst du in den Spiegel schauen.

Gregor: Das nimmst du sofort zurück. *(kleine Pause)* Ich habe gar keinen Spiegel. *(beide lachen)*

2. Szene

(Gregor, Bruno, Pfarrer)

(Pfarrer kommt)

Pfarrer: *(ganz aufgeregt)* Grüß Gott die Herren Gendarmen. Was für ein herrlicher Morgen.

Gregor: Das habe ich meinem Kollegen auch gerade gesagt.

Pfarrer: Ach ich bin ja so aufgeregt, haben Sie denn meine Lieferung schon erhalten?

Bruno: Gerade eingetroffen. *(stellt die Kiste aufs Pult)* Und dieses Mal hat er auch eine sehr schöne rote Farbe.

Pfarrer: *(nimmt eine Flasche und hält sie gegen das Licht)* Wirklich göttlich, solch einen besonderen Messwein hatten wir noch nie. Der wird meiner Gemeinde bestimmt wieder viel Freude bereiten. Wollen Sie mir nicht doch verraten, von welchem Weingut sie ihn beziehen.

Gregor: Herr Pfarrer, Sie wissen doch, der Winzer will es nicht an die große Glocke hängen. Es ist ein ganz besonderer Jahrgang. Nur für Freunde und Stammkunden. Wir sind ja auch nur Vermittler. Nicht das es noch heißt, die Polizei handelt mit Alkohol.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Pfarrer: Nein nein, das würde ich niemals behaupten. Ich bin ja so froh, dass Sie mir helfen konnten.

Gregor: Dafür sind wir doch da. Die Polizei, dein Freund und Helfer. *(hält die Hand auf)*

Pfarrer: Ach ja, hier, es sollte passen. *(gibt Gregor ein paar Geldscheine)* Meine Schäfchen sind ganz verrückt nach dem neuen Messwein, ein Gottesgeschenk. Endlich ist meine Kirche wieder gut besucht.

Bruno: Voll bis oben hin. Stimmt's?

Pfarrer: Sie sagen es, Sie sagen es. Erst letzten Sonntag, da hat das Abendmahl ganze vier Stunden gedauert. Stellen Sie sich nur vor, die haben sich alle immer wieder hinten angestellt. Danach haben wir sogar noch mit halleluja, *(fängt kurz an zu singen)* halleluja, halleluja, hallehelelujaa, eine Polonaise durch das ganze Kirchenschiff getanzt. *(schaut nach oben)* Der Herr wird stolz auf mich sein. Hoffentlich hat er es auch gesehen, denn Dummerweise waren die Fenster beschlagen.

Gregor: Na Hauptsache Sie sind zufrieden und der Wein schmeckt Ihnen auch.

Pfarrer: *(ganz entsetzt)* Um Himmelswillen, nein, ich doch nicht. Ich würde niemals davon probieren. Alkohol ist der Teufel in destillierter Form. Ich habe damit keine guten Erfahrungen gemacht. Seither nicht einen Tropfen mehr.

Bruno: Bei mir ist es genau umgekehrt. *(lacht)*

Pfarrer: Aber wenn es meiner Gemeinde hilft, zu Gott zu finden, dann sollte ein wenig roter Wein nicht schaden. Aber bei mir hat er leider so seltsame Nebenwirkungen.

Gregor: Wer hat die nicht, Herr Pfarrer. Am besten hilft am nächsten Morgen ein rohes Ei und dazu einen Salzhering.

Pfarrer: Wenn es das nur wäre. Ich sage Ihnen, nur ein Tropfen Alkohol und schon passiert es. *(schaut sich ängstlich um)* Dann kommt er. Ganz schlimm.

Bruno: Oh ja, das passiert schon mal.

Pfarrer: Wirklich, Sie haben auch einen Helmut?

Bruno: Helmut? *(schaut nach unten)* Na ja, ich will mich da namentlich nicht so festlegen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Pfarrer: Er verfolgt mich dann überall hin und will immer diskutieren. Über die Weltpolitik, Wissenschaft und was das schlimmste ist, über Frauenrechte. Aber seit ich keinen Alkohol mehr trinke, ist er verschwunden.

Gregor: Ich verstehe immer nur Helmut, Helmut. Aber wer ist denn das?

Pfarrer: Nicht wer, sondern was. Helmut ist ein fast zwei Meter großer sprechender Lila Zwergziegenbock, den nur ich sehen kann. Er weicht mir dann nicht mehr von der Seite. Ich habe dann keine ruhige Minute mehr. Deshalb keinen Tropfen mehr. Aber Sie behalten das doch für sich.

Bruno: Natürlich, wir unterliegen doch dem bürokratischen Eid.

Pfarrer: Sehr gut, vielen Dank. So, ich muss dann auch wieder los. Heute wird es bestimmt wieder eine lange Andacht. Hoffentlich gehen mir nicht wieder die Hostien aus.

(Pfarrer geht – vergisst aber die Kiste Wein)

Gregor: *(schaut ihm hinterher)* Arme Sau und keinen Alkohol. *(hält das Geld hoch)* Aber hiermit dürfte es bald reichen. Eine Woche Hamburg, das wird der Wahnsinn. Reeperbahn wir kommen!

Bruno: Oh ja, ich liebe Bahn fahren.

3. Szene

(Gregor, Bruno, Erich)

(Erich kommt wütend auf die Bühne)

Erich: *(hat eine Stehlampe und einen kleinen Teppich unter dem Arm)* So, genug ist genug. Jetzt gibt es eine saftige Anzeige.

Gregor: Ach der Schweine-Erich, unser Schweinebauer im Ruhestand. Welche Laus ist ihnen denn über den Misthaufen gelaufen?

Erich: Ich habe keine Läuse. Wild gewordene Hornochsen waren das.

Bruno: Nein, sind etwa die Rinder vom Bauer Obermeier schon wieder ausgebrochen?

Erich: Viel schlimmer. Letzte Nacht wurde bei mir schon wieder eingebrochen. Wandalen, sage ich nur. Keine Zucht und Ordnung mehr. Früher wäre das nicht passiert. Denen hätte man die Borke gelüftet. Aber heute darf man ja noch nicht

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

einmal laut werden. Hinten durchs Klofenster sind sie eingestiegen. Heute morgen stand es noch offen.

Gregor: Vielleicht hat ja auch nur eine ihrer vielen Verehrerinnen aus dem Seniorenheim die Flucht ergriffen. Wenn das Gebiss erst einmal im Wasserglas liegt, wird schnell der Fluchtinstinkt geweckt.

Erich: Was soll das denn heißen, bei mir ist alles noch da, wo es hingehört. Alles an Ort und Stelle, so wie die Natur mich schuf.

Bruno: Ja ja, die Natur. Zuerst bröckelt die Borke, dann flüchten die Insekten und zum Schluss stirbt die Fichte. *(lacht)*

Erich: Also hören Sie mal, bei mir flüchten keine Insekten und bröckeln tut da schon gar nichts. Meine Fichte stirbt nicht, die steht noch hart im Wind. Aber jetzt ist Schluss, das war das vierte Mal und immer verweigern Sie mir, die Anzeige aufzunehmen.

Gregor: Das waren ja auch keine richtigen Straftaten. Und außerdem bringt das unsere ganze Statistik total durcheinander. Die war für dieses Jahr schon ende Mai fertig. Wir hatten uns extra sehr viel Mühe gegeben.

Erich: Das macht mein Staubsauger auch. Jedes Mal war mein ganzes Bier und die besten Würste weg.

Gregor: *(stellt das Bier und die Wurst schnell unters Pult)* Na also, dann ist es ja keine Straftat, sondern nur Mundraub gewesen.

Bruno: Und für Mundraub ist das Ordnungsamt zuständig.

Erich: *(zieht Gregor mit seinem Krückstock an sich heran und schüttelt ihn)* Jetzt passen Sie mal auf. Bei mir wurde eingebrochen, das Bier und die besten Würste sind weg, sogar meine gute Zungenwurst haben sie mitgenommen. Und was das Schlimmste ist, diese **Hirnochsen** haben auch noch mein WC mit dieser Mütze verstopft und alles überflutet. *(holt eine tiefende Polizeimütze aus der Tasche und schlägt sie Bruno um die Ohren)*

Gregor: Jetzt ist es aber gut. Das ist Angriff auf einen Polizeibeamten im Dienst.

Erich: Im Dienst, so seht ihr beide schon aus. Mein ganzes Haus wurde unter Wasser gesetzt, vom Dachboden bis in den Keller. Es ist nicht mehr bewohnbar, alles nass. Die Handwerker sagen, es dauert wenigstens 8 Wochen, bis alles wieder hergerichtet ist.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bruno: Das ist doch prima. Dann können wir endlich wieder die Fenster offen lassen und müssen mittags Ihr Geschnarche nicht mehr mit anhören.

Erich: Nein, noch besser. Da Sie an meinem Schaden nicht ganz unschuldig sind, werde ich hier so lange einziehen, bis mein Haus wieder renoviert ist, oder Sie die Täter überführt haben.

Gregor: Was, hier? Spinnen Sie? Das geht auf keinen Fall. Das ist eine Polizeiwachstation.

Erich: Wohl eher ein Polizei-Schlaflabor. Da, *(zeigt auf die andere Seite)* auf der Seite werde ich mich einrichten. *(geht auf die andere Seite, rollt den Teppich aus und stellt die Lampe daneben)* Und was haben wir denn da? *(macht die Tür vom Verhörraum auf)*

Bruno: Da dürfen Sie gar nicht rein, das ist unser Verhörraum.

Erich: *(schaut hinein)* Ein Verhörraum mit Radio, Eisschrank, Weinregal und Kanapee, ja ja. Das ist ab jetzt mein Schlafzimmer.

Bruno: So einfach geht das aber nicht. Das wäre dann nämlich Hausfriedensbruch, oder sogar Widerstand gegen die Staatsobrichkeitsgewalt, und das ist auf jeden Fall strafbar. Glaube ich jedenfalls. Sie wollen doch nicht, dass wir Sie einsperren müssen?

Erich: *(übertrieben ironisch)* Oh ja, machen Sie das, in ihre Arrestzelle, da freue ich mich jetzt schon drauf. Da wo sie für ganz Fuselbach, schwarz, den Schnaps brennen. Wenn das erst an die Öffentlichkeit kommt. Die Presse wird sich freuen, endlich mal was interessantes in der Zeitung.

Bruno: Das sind nur Experimente in unserem Labor, um besser in das kriminelle Milieu eintauchen zu können. Weiterbildung könnte man auch sagen.

Erich: Das könnt ihr weitergebildeten Perlentaucher dann ja alles den Zeitungs- und Radioreporten erklären. Ach und wenn das erst im Polizeipräsidium landet, oh oh oh.

Gregor: Ist ja schon gut, Sie haben gewonnen, aber höchstens 8 Wochen, nicht mehr.

Erich: Na also, dann sind wir uns also einig. Jetzt müssen wir uns aber beeilen, es fehlen noch so viele Sachen. Heute Abend kommt Elfriede aus dem Seniorenheim zum Canasta spielen. Also auf auf die Herren, es gibt viel zu tun, packen wir es an.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bruno: Anpacken, ich? Das wird schwierig, wenn ich anpacke, ist das wie, wenn zwei andere los lassen. Außerdem steht das gar nicht in meiner Arbeitsplatzbeschreibung.

Erich: Keinen Schwachsinn vortäuschen meine Herren Gendarmen. Was uns nicht umbringt, macht uns stark. Es sind doch nur ein paar Kleinigkeiten und denken Sie an den Polizeipräsidentinnen.

Gregor: Der Tag hatte so gut angefangen.

(alle drei gehen von der Bühne)

4. Szene
(Hildegard, Emma)

(Hildegard kommt)

Hildegard: Überraschung!! Da bin ich wieder. Hallo!! Keiner da? Das ist ja mal wieder typisch, wenn nach so langer Zeit die liebe Mama mal wieder zu Besuch kommt, ist der Sohnmann auf Verbrecherjagd. Und wie das hier schon wieder aussieht. Als ob eine Bombe eingeschlagen hätte. *(sieht die Kiste mit dem Messwein)* Und was haben wir denn da schon wieder, Messwein? Ich wusste gar nicht, dass die beiden Schlawiner zur Messe gehen. *(hält eine Flasche gegen das Licht)* Der hat aber eine sehr schöne Farbe. *(stellt die Flasche wieder auf den Tresen - ist vor dem Spiegel stehen geblieben)* Oh Gott, und wie ich schon wieder aussehe. Eine Katastrophe. *(pudert sich übertrieben die Nase und richtet sich ihre Haare vor dem Spiegel – bemerkt dabei Emma nicht gleich)*

(Emma kommt - sieht aus wie eine Landstreicherin, mit Beuteln voller Sachen)

Emma: *(klopft auf den Tresen)* Hallo, Kundschaft, Bedienung! Wo stecken die denn schon wieder? Oh, Messwein. *(nimmt eine Flasche, trinkt und steckt die Flasche in ihren Beutel)* Na ja, viel hat sich ja hier auch nicht verändert. Sie haben es immer noch so schön, soo schön hässlich, wie eh und jäh. *(steckt dabei Aschenbecher, ein kleines Wandbild und das Telefonbuch ein)*

Hildegard: Na junge Frau, das Telefonbuch ist doch bestimmt nicht Ihres.

Emma: *(dreht sich erschrocken um)* Woher wollen Sie denn das wissen? Hier steht mein Name drin, dann gehört es auch mir. In meinem Ausweis steht nämlich auch mein Name und der gehört mir ja schließlich auch. Also wenn ich einen hätte.

Hildegard: Dann steht wohl auf den anderen Dingen die Sie in ihren Beutel gesteckt haben, auch Ihr Name?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Emma: Die habe ich alle ehrlich gefunden. Und gefunden ist gefunden und wiederholen ist gestohlen. Das lernt man schon in der ersten Klasse.

Hildegard: Oh, Sie waren sogar in der ersten Klasse?

Emma: Na klar, bestimmt öfter als sie. Wo sind denn die beiden Flitzpiepen hier überhaupt hin? Ich muss eine Anzeige machen.

Hildegard: Keine Ahnung, ich warte auch schon auf sie. Ich bin nämlich die Mutter.

Emma: Nee, ne? Sie sind die Mutter von den beiden geistigen Tiefseetauchern. Ich wusste es schon immer, das es Brüder sind. Einer alleine kann ja nicht so bekloppt sein. *(lacht)*

Hildegard: Also hören Sie mal, wie sprechen Sie denn von meinem Sohn. Mein kleiner Bruno...

Emma: Nee, ne? Auch noch der Bruno. *(lacht noch mehr)* Was haben Sie denn bloß in Ihrem früheren Leben angestellt, das man Sie mit dem gestraft hat?

Hildegard: Was fällt Ihnen denn ein? Mein kleiner Bruno, war ein ganz süßes kleines Baby....

Emma: Und dann hat er das erste mal geschrien und gekackt und aus war es mit klein und süß.

Hildegard: Nein, das muss ich mir nicht bieten lassen. Wer sind Sie denn überhaupt?

Emma: Sagen Sie einfach nur Frau Baronin zu mir. Meine Kutsche und mein Pferd haben heute leider Urlaub und mein Diener Mumps. Sonst hätten sie mich mit einer Sänfte hier rein getragen. Sie dürfen aber auch ruhig Durchlaucht zu mir sagen.

Hildegard: Wenn Sie eine Durchlaucht sind, dann bin ich die Kaiserin von China.

Emma: Nee, ne? Das wusste ich doch nicht, eure kaiserliche Hoheit, es ist mir eine Ehre. *(versucht unbeholfen einen Knicks zu machen)* Ich hatte Sie mir aber ganz anders vorgestellt. Mehr mit Gold und Glitzer. Sie müssen mich unbedingt mal in meinem Schloss besuchen kommen. Dann spielen wir zusammen Mau Mau.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Hildegard: Ich spiele kein Mau Mau. Kann es sein, dass Sie ein wenig wirr am Kopf sind?

Emma: Ja ich weiß, ich muss unbedingt mal wieder zum Friseur. Dummerweise ist meinem Haus- und Hoffriseur der Föhn aus der Hand gefallen.

Hildegard: Na und, deshalb kann er Ihnen doch die Haare schneiden.

Emma: Leider nicht, er saß ja dabei in der Badewanne. *(kichert)*

Hildegard: Das wird mir jetzt hier zu blöd. Wer hat Sie nur raus gelassen. Wenn mein Sohn mich suchen sollte, ich bin neben an und lege mich ein wenig aufs Kanapee.

(Hildegard geht wütend ins Nachbarzimmer)

Emma: Die Kaiserin von China, Wahnsinn. Aber irgendwie sah die Schiete aus. Der höhere Adel ist auch nicht mehr das, was er mal war.

5. Szene
(Pfarrer, Emma)

(Pfarrer kommt ganz aufgeregt auf die Bühne)

Pfarrer: Jetzt hätte ich doch glatt den Messwein vergessen. Wo habe ich nur meinen Kopf gelassen. *(kichert)* Ach Emma, du hast wohl wieder etwas verloren? Ich wollte nur schnell den Messwein abholen.

Emma: Machen Sie nur Herr Pfarrer. Sie kennen sich ja hier aus. Aber das nächste Mal bitte Frau Baronin oder einfach nur...

Pfarrer: Ich weiß, Durchlaucht reicht auch. Ah, da ist sie ja. *(will die Kiste nehmen)* Moment mal, da fehlt doch eine Flasche.

Emma: Nee, ne? Machen sie jetzt keinen Blödsinn Herr Pfarrer, ein Diebstahl, sogar hier im Polizeirevier. Diese Spitzbuben machen ja vor gar nichts mehr halt.

Pfarrer: Da hast du ganz Recht. Stell dir nur vor, erst letzten Freitag, als du bei mir zur Beichte warst, hat anschließend ein silberner Kerzenleuchter gefehlt.

Emma: Nee, ne? Da haben diese Schlitzohren meine kleine Beichte bei Ihnen ausgenutzt und den schönen silbernen Leuchter, mit den zwei kleinen Engeln und der Krone drauf, gestohlen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Pfarrer: Kleine Beichte ist vielleicht ein wenig untertrieben. Zwei Stunden Beichte hatte ich schon lange nicht mehr.

Emma: Aber Herr Pfarrer, es war doch nur die Kurzfassung. Eher ein Inhaltsverzeichnis.

Pfarrer: Das hat mir voll und ganz gereicht. Ich wache heute noch schweißgebadet von den Träumen auf.

Emma: Na dann ist bei Ihnen doch noch alles in Ordnung. Sozusagen, alles Banane unter der Sutane. *(lacht)*

Pfarrer: Ich esse keine Bananen. Aber weshalb bist du denn heute überhaupt hier?

Emma: Herr Pfarrer, mir wurde etwas sehr wertvolles gestohlen.

Pfarrer: Das war dann sicher der gleiche Verbrecher, der auch meinen Leuchter gestohlen hat.

Emma: Nee, **die** war das nicht, da bin ich mir ganz sicher. Das müsste ich ja sonst wissen.

Pfarrer: Was wurde denn gestohlen, das so wertvoll ist?

Emma: Das weiß ich doch nicht, wenn ich es wüsste, hätte ich es ja noch.

Pfarrer: Woher willst du denn dann wissen, ob es wertvoll ist, wenn du noch nicht einmal weißt was es war?

Emma: Na ganz einfach. Ich habe nichts wertvolles in meinen Beuteln. Ich habe alles durchsucht. Und wenn ich es nicht mehr habe, muss es doch gestohlen worden sein. Das ist Logik Herr Pfarrer.

Pfarrer: Ich hätte es eher als Unsinn bezeichnet. Wenn es aber ihre Durchlaucht sagt, wird es wohl auch stimmen.

Emma: Sage ich doch. Sie sind aber ganz schön durch den Wind. Trinken Sie doch erst mal einen kleinen Schluck, dann geht es Ihnen auch gleich wieder besser. *(reicht ihm die Flasche)*

Pfarrer: Nein danke, keinen Alkohol bitte.

Emma: Herr Pfarrer, wo denken Sie denn hin. Ich trinke doch keinen Alkohol. Das ziemt sich für eine Frau Baronin nicht. Das ist nur Kirschsaft, alles BIO.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Pfarrer: Na dann ist es ja gut. Ich bin auch ganz schön ins Schwitzen gekommen. *(trinkt)* Oh ja, der ist wirklich gut. *(trinkt noch mehr - verdreht dann die Augen und zuckt am ganzen Körper)* Ich muss dann jetzt auch wieder los. *(zuckt wieder)* Der Helmut ruft.

Emma: Welcher Helmut?

Pfarrer: Habe ich Helmut gesagt? Nein, ich meine, die Pflicht ruft. Du weißt ja, ein paar Taufen da, einige Beerdigungen hier, ein Helmut dort und schon wird es Zeit für die Abendandacht. *(eilt aus dem Raum – hat die Weinkiste wieder vergessen – draußen hört man ihn noch reden)* Nein Helmut, wo kommst du denn her? Hör jetzt auf damit. Bitte nicht schon wieder. Nein, von Quantenphysik habe ich keine Ahnung. Und sage nicht immer Dumpfbacke zu mir.

Emma: Junge, Junge, der hat aber einen Treffer abbekommen. *(riecht an der Flasche)* Oh, ist doch nicht der Kirschsaft. *(kichert)* Dann mache ich mich auch mal wieder los, viel ist ja hier nicht mehr zu holen. *(nimmt sich noch eine Flasche Wein aus der Kiste und geht)*

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
"Brennerei in der Zell drei" von Heinz Jürgen Köhler*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.**

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten
Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.
www.mein-theaterverlag.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag
41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280
e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstuecke-online.de – www.theaterverlag-theaterstuecke.de – www.nrw-hobby.de